

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 12

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

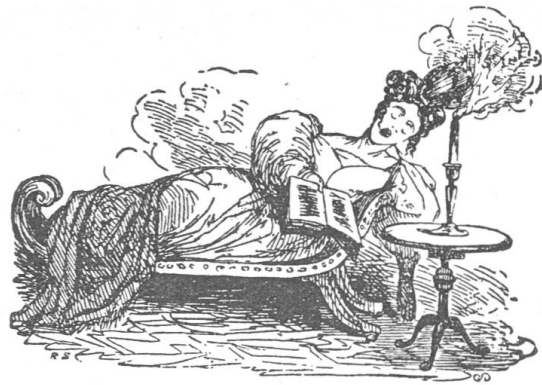
Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE

AN DIE
HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER



Das «Luzerner Tagblatt» hat, wie auch andere Zeitungen, die Szene aus dem in der letzten Nummer erschienenen Artikel «Revue am Zeitungskiosk» abgedruckt, in der ein Junggeselle am Kiosk vergeblich nach der Zeitschrift «Die freie Liebe» sucht. Dies zum bessern Verständnis des nachfolgenden Briefes.

Udligenswil den 7 August 29

Geehrter Herr Guggenbühl!

Habe heute soeben im Luzerner Tagblatt gelesen von Ihrer Bekantmachung von einem Schweizer Spiegel.

Wünschte mir dass von Ihnen angegebene Blatt oder Heftchen Freie Liebe zu beziehen, wan es Interessant ist und auch Abbildungen hat auf diesem Titel. Ferner wünsche ich mir noch wann Sie es haben, das Heftchen die Nacktheit zu erhalten.

Sie könnten mir dieses perr Nachname senden. Aber es wäre besser wan Sie es unter Bostrestand Luzern unter Namen senden würden damit es kein Aufsehen erregt, denn solches ist in Luzern nicht zulässig und wird verfolgt, somit muss mann Vorsichtig sein.

Wan Sie mir das gewünschte senden können so würde ich es am 13 August bei der Hauptpost in Luzern abholen. Lege Ihnen eine Karte bei indem Sie berichten, sie können die Sache in Empfang nehmen oder nicht weiter nichts Aufäliges schreiben.

Mit Hochachtung Zeichnet * * *

Zürich, den 5. August 1929.

Sehr geehrter Doktor!

Sie sind sehr unvorsichtig! Warum, werde ich Ihnen gleich sagen.

Sie schreiben in «Die Sonne scheint für alle Leute»: «Der Amerikaner, der entzückt ist über das Naturkind in Bernertracht, das ihn im Hotel-Restaurant bedient und nicht merkt, dass es sich um eine Asphaltpflanze aus Zürich 4 handelt!»

Lieber Herr Doktor, seit meiner Kindheit wohne ich in Zürich 4 und finde das Quartier so achtenswert, dass ich Ihren geringschätzigen Hinweis als Beleidigung empfinde. Vielleicht nehmen Sie sich die Mühe und sehen sich den Kreis 4 und seine Bewohner recht an. Oder Sie stellen sich einmal mittags auf die Sihlbrücke und betrachten den Menschenstrom, der zur Mittagspause in den Kreis 4 zurückflutet. Ich möchte wissen, welche dieser im Leben stehenden Mädchen Sie mir als «Asphaltpflanze» bezeichnen würden! — Dann wenden Sie sich bitte nach der Bahnhofstrasse zurück und schauen sich die so hübsch geschminkten Müssiggängerinnen an. Auf wen lässt sich wohl diese verächtliche Bezeichnung «Asphaltpflanze» besser anwenden? Sehr geehrter Herr Doktor, von jeher galt ein Quartier mit grösserer Arbeiterbevölkerung für weniger fein als ein von Millionären bewohntes Villenquartier. Aber es lässt sich wohl nicht mit Zahlen feststellen, in welchen Kreisen und Quartieren mehr «Asphaltpflanzen» gedeihen.

Mit Hochachtung grüsst Sie eine alte
Aussersihlerin
Frau C.-M.

WEBER- STUMPEN

DIE GROSSE ZAHL DER BESTÄNDIGEN
RAUCHER VON WEBER STUMPEN
ZEUGT FÜR DEREN GÜTE ●
WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN

